WIRTSCHAFT REGIONAL

SIEGERLAND-OLPE-WITTGENSTEIN

12/2018

http://www.wirtschaft-regional-online.de

Universität Siegen:

Rohre biegen mit Cyberbrille

Seite 4

Inhalt

Volles Haus bei EJOT
Seite 2

Neues Logistikzentrum eingeweiht
Seite 3

Universität Siegen: Rohre biegen mit Cyberbrille
Seite 4

Grundstein für Technologiezentrum gelegt
Seite 6

Wirtschaft in Wittgenstein ist bestens aufgestellt
Seite 8

Monnopiles für Offshore Windpark
Seite 9

Vom Maschinenbauer zum Prozessoptimierer
Seite 10

Freistellungstage nur bei Arbeitszeitausgleich
Seite 12

Unser Titelbild zeigt Projektleiter Dr.-Ing. Christopher Kuhnhen beim Rüsten der Maschine mit Hilfe der HoloLens.

Impressum

Wirtschaft regional ist eine Informationsschrift der heimischen Wirtschaft und erscheint alle vier Wochen als PDF-Ausgabe des Magazins „Wirtschaft regional online“.
Verantwortlich für den Inhalt:
RA Dr. Thorsten Doublet
Spandauer Straße 25
57072 Siegen
Redaktion:
Helmut Hofmann M.A.
Julia Förster M.A.
Redaktionsanschrift:
Unternehmerschaft
Siegen-Wittgenstein
Postfach 10 10 62
57010 Siegen
Tel. : (0271) 23 04 30
Fax : (0271) 2 31 69 48
E-mail: vdsm@arbeitgeberverbaende.de
Internet: www.arbeitgeberverbaende.de

Volles Haus bei EJOT

Volles Haus bei EJOT in Bad Berleburg: Mehr als 250 Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrer informierten sich beim Tag der Ausbildung am Produktionsstandort Herrenwiese über die zwölf Ausbildungsberufe und Dualen Studienmöglichkeiten, für die jeweils ein Messestand vorbereitet war. Hier konnten sich die jungen Leute bei Auszubildenden und Ausbildern aus erster Hand informieren und auch ausprobieren, wie Maschinen funktionieren oder was es zum Beispiel mit der Programmierung in der IT auf sich hat.

Beim Tag der Ausbildung informierten sich mehr als 250 Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrer über die zwölf Ausbildungsberufe und Dualen Studienmöglichkeiten, die EJOT bietet.

Die Ausbildung junger Menschen, die von je her bei EJOT einen hohen Stellenwert habe, sei ein wichtiger Baustein für die Qualität und die Entwicklung des Unternehmens, betonte Geschäftsführerin Colette Rückert-Hennen bei der Begrüßung. „Wer sich bei uns entwickeln möchte, hat alle Karrieremöglichkeiten,“ so Rückert-Hennen und verwies dabei auch auf Engagement und Eigenverantwortung der jungen Leute.

EJOT bietet sehr gute Rahmenbedingungen in Aus- und Weiterbildung. Dabei sei das Thema Digitalisierung ein zentraler Aspekt. In der Umsetzung bedeutet das, dass sich die Berufsbilder verändern und neue hinzukommen, wie beispielswiese der Produktionsinformatiker, eine Kombination aus Maschinen- und Anlagenführer und Fachinformatiker für Systemintegration. Eine strikte Trennung in gewerblich-technische und IT-technische Berufe, wie es das bundesweite Ausbildungssystem vorsehe, sei nicht mehr zeitgemäß, betont Ausbildungsleiter Andreas Kurth.

Dass sich junge Leute mit Smartphone und Tablet befassen sei ein wichtiger Vorteil, wobei EJOT hier auch Schulungsbedarf sieht, um digitale Medien noch besser und gezielter in der Wissensvermittlung einzusetzen: „Es geht also nicht nur um Fachkompetenz, sondern auch um Methodenkompetenz, also Fähigkeiten und Fertigkeiten, um sich Fachwissen zu beschaffen und zu verwerten,“ so EJOT-Pressesprecher Andreas Wolf.

Ein wichtiges Anliegen beim Tag der Ausbildung war auch das Thema Mädchen und Technik. Mädchen sind für gewerblich-technische Berufe oder IT-Berufe ebenso geeignet sind wie Jungen. Auch das ist eine zentrale Botschaft, die vom Tag der Ausbildung ausgehen sollte. Und dass sich Leistung lohnt, wurde ebenfalls herausgestellt: So wurde Jonas Liebig als bester Ausbildender in diesem Jahr mit dem Dieter-Ulbrich-Preis ausgezeichnet. Der 22-Jährige hatte seine Ausbildung zum Industriekaufmann mit der Note Sehr gut und 96 Punkten absolviert. Die Auszeichnung ist mit einem Preisgeld in Höhe von 500 Euro dotiert.

„Nutzt die Möglichkeiten, die EJOT euch bietet“, betonte die Landtagsabgeordnete Anke Fuchs-Dreisbach, als Schirmherrin des Tages der Ausbildung in ihrem Grußwort an die Schülerinnen und Schüler. □

Jonas Liebig wurde von Geschäftsführerin Colette Rückert-Hennen (links im Bild) und der Landtagsabgeordneten Anke Fuchs-Dreisbach mit dem Dieter-Ulbrich-Preis ausgezeichnet.

Neues Logistikzentrum eingeweiht

Der Bau des neuen Logistikzentrums am Hauptsitz in Lennestadt-Saalhausen ist ein Meilenstein in der Geschichte der TRACTO-TECHNIK GmbH & Co. KG. Zum einen ist der über 4.500 m² große Hallenbau, der in nur 14 Monaten Bauzeit an der Winterberger Straße errichtet wurde, das größte Bauwerk in der Geschichte des Spezialmaschinenherstellers. Zum anderen ist das hochmoderne Logistikzentrum eine der zentralen Maßnahmen in der Umsetzung einer weitreichenden Modernisierungsstrategie und damit sichtbares Zeichen der Zukunftsfähigkeit des Unternehmens.

Strategische Modernisierung

Nach dem Spatenstich im März 2017 und dem Richtfest ein Jahr später ist das neue Logistikzentrum nun bezugsfertig. Zur offiziellen Einweihung lud die Geschäftsführung des Unternehmens zahlreiche Ehrengäste aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft, die verantwortlichen Architekten, alle bauausführenden Firmen sowie die Anwohner und Nachbarn gemeinsam mit allen Mitarbeitern zur Feier am 31. Oktober in den Neubau ein. Dieses Datum wurde von den Verantwortlichen bewusst gewählt, weil es mit dem Geburtstag des Firmengründers Paul Schmidt zusammenfällt und seit jeher im Unternehmen für besondere Anlässe steht.

Weil die TRACTO-TECHNIK bei allem internationalen Erfolg fest in der Region verankert ist, war die Entscheidung für die Modernisierung am heimischen Standort für die Geschäftsführung folgerichtig. Der Bau des Logistikzentrums ist Teil der „Werkstrukturplanung“, d. h. eines ganzen Katalogs an organisatorischen und baulichen Neuerungen die dazu dienen, die Zukunft des Unternehmens und die Arbeitsplätze in Deutschland langfristig zu sichern. Eine weitere entscheidende Maßnahme zur Optimierung der Abläufe ist die Zusammenlegung der Montage aller grabenlosen Systeme in der bestehenden Produktionshalle an der Winterberger Straße, die an das neue Logistikzentrum angebunden wird. Dies führt zu schnelleren Montagezeiten der verschiedenen NODIG-Systeme (no dig: „kein Graben”), die bis dato an verschiedenen Standorten erfolgte.

Die bauliche Verbindung des Montagewerks mit dem Logistikzentrum gewährleistet einen reibungslosen, schnellen Produktionskreislauf und eine zügige Auslieferung. Der Neubau besteht aus zwei Gebäudeteilen für Lager und Versand. Material und Ersatzteile werden in einem Hochregallager aufbewahrt. Um alle Auslieferungen schnellstens auf den Weg zu bringen, können in der Versandhalle bis zu sechs LKWs zur selben Zeit be- und entladen werden. Durch die gleichzeitige maximale Automatisierung und Digitalisierung aller Prozesse entsteht eine hochmoderne Produktionsstätte mit synchronisierter, schneller Montage und Logistik. Die Arbeitsplätze wurden nach neuesten ergonomischen Erkenntnissen gestaltet, eine Vielzahl moderner technischer Hilfsmittel erleichtert zahlreiche Arbeitsgänge für die Mitarbeiter. Auf diese Weise erhalten die Kunden weltweit zukünftig in kürzester Zeit ein zuverlässiges Produkt.

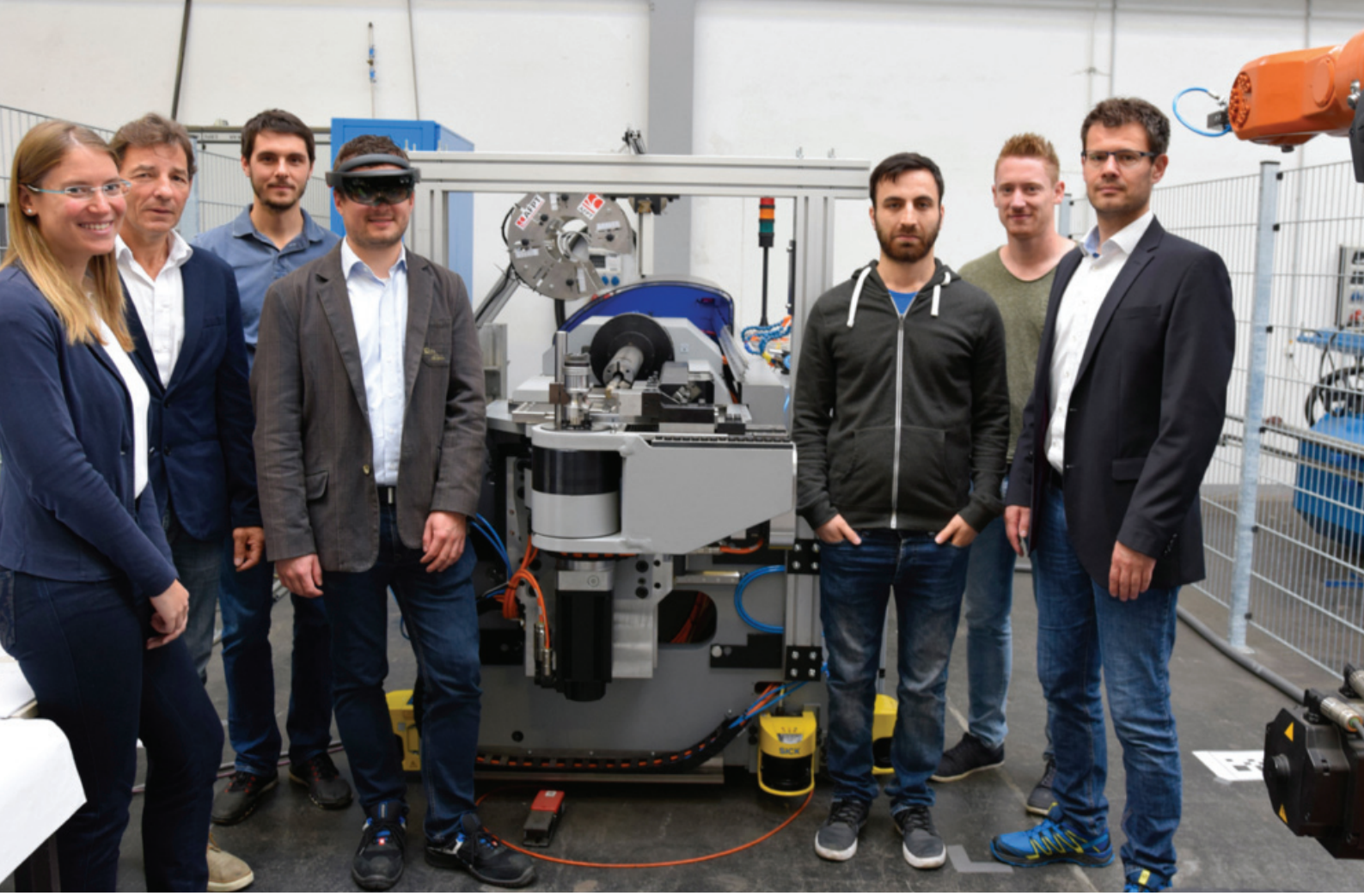
Blick auf das neue Logistikzentrum der TRACTO-TECHNIK. Der Neubau fügt sich harmonisch in die Umgebung ein.

„Keimzelle” der Tracto-Technik

Architektonisch orientiert sich der 128 m lange Stahlbetonbau mit seiner silbergrauen Außenfläche am Unternehmensdesign. Besondere Kennzeichen sind das große Rundbogenfenster an der Straßenseite und der leicht nach außen versetzte weiße Kubus des Obergeschosses. Das Obergeschoss mit Büro- und Sozialräumen wiegt ganze 800 Tonnen und wird von einer stützenfreien Konstruktion getragen.

„Das Logistikzentrum ist nicht nur eine einfache Lagerhalle, es ist die Keimzelle der neuen Tracto-Technik. Mit der Einweihung beginnt ein wesentlicher neuer Abschnitt.“ sagte Wolfgang Schmidt sichtlich zufrieden.

Im Anschluss stellte der verantwortliche Architekt Thomas Kotthoff das Gebäudekonzept vor und dankte dem Bauherrn für den Freiraum und das außergewöhnliche Vertrauen in allen Phasen des Projekts. Dann machte Stefan Hundt, Bürgermeister der Stadt Lennestadt, in seiner Ansprache die Bedeutung der TRACTO-TECHNIK für Lennestadt und als attraktivem Arbeitgeber deutlich: „Das sind vorbildliche Investitionen, wir brauchen solche innovativen Unternehmen.“ □



Die Beteiligten des Projektes „Cyberrüsten 4.0“ (v.l.): Linda Borchmann, Prof. Dr.-Ing. Bernd Engel (beide Lehrstuhl für Umformtechnik), Sven Hoffmann (Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik und Neue Medien), Projektleiter Dr.-Ing. Christopher Kuhnhen mit HoloLens, Bedrettin Aslan (Firma Lachmann & Rink, Freudenberg), Nils Darwin Abele (Siegener Mittelstandsinstitut SMI) und Dr. Oliver Selter (Bereichsleiter F&E Westfalia Metallschlauchtechnik, Hilchenbach).

Universität Siegen

Rohre biegen mit Cyberbrille

Man stelle sich einmal vor, beim Aufbau eines Möbelstücks würde einem eine intelligente Brille mit einer Art Hologramm Schritt für Schritt zeigen, was zu tun ist. Von der Wahl des Werkzeugs bis zum richtigen Einsatz. Unverständliche Bedienungsanleitungen gehörten der Vergangenheit an und selbst handwerklich unbegabte Menschen dürften einsturzsichere Regale aufbauen können. Die Ergebnisse eines Forschungsprojekts der Universität Siegen könnten ähnliches in Zukunft ermöglichen – nur stehen nicht Hobby-Heimwerker im Mittelpunkt, sondern Maschinenbediener in Unternehmen.

Was passiert mit dem Wissen von erfahrenen Fachkräften, wenn diese aus dem Berufsleben ausscheiden? Diese Frage war der Ausgangspunkt, als Projektleiter Dr.-Ing. Christopher Kuhnhen und sein Team des Forschungsverbunds im April 2016 die Arbeit aufgenommen haben.

Wege Wissen weiter zu geben

Die Wissenschaftler wollten Wege finden, wie die Expertise nahtlos an jüngere Kollegen weitergegeben werden kann und wie dies mit Methoden der oftmals noch abstrakten Industrie 4.0 realisierbar ist. „Wir können jetzt etwas vorzeigen, das auch für mittelständische Unternehmen konkret nutzbar sein und die Arbeit erleichtern wird“, freut sich Prof. Dr.-Ing. Bernd Engel, Inhaber des Lehrstuhls für Umformtechnik.

In Kooperation mit dem Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik und Neue Medien um Leiter Prof. Dr. Volker Wulf, dem Siegener Mittelstandsinstitut (SMI) und Betrieben aus der Region ist ein System entstanden, das Maschinenbediener mit Hilfe einer Cyberbrille bei ihrer täglichen Arbeit unterstützen und Arbeitsabläufe deutlich verkürzen soll. Im mit EU-Mitteln geförderten Projekt stand ein Biegeprozess im Mittelpunkt, das System lässt sich aber auch auf andere Branchen wie zum Beispiel Kunststoff oder Zerspanung übertragen. So wurden die Entwicklungen bereits diversen Unternehmen

aus der Region vorgestellt. Die Reaktionen seien überragend gewesen, berichtet Kuhnhen.

Der eigentliche Arbeitsvorgang gliedert sich in zwei Prozesse: einen statischen und einen dynamischen. Bevor die Maschine das Rohr den Wünschen des Bedieners entsprechend biegen kann, muss sie gerüstet, also mit Werkzeugen bestückt werden. Der Maschinenbediener setzt sich die HoloLens, eine sogenannte Mixed-Reality-Brille auf. Blickt der Anwender auf die reale Maschine, erscheint dort eine virtuelle Nachbildung. Über die Brille wird nun jeder Arbeitsschritt nach und nach eingeblendet. Zudem können per Fingerzeig Videos abgespielt werden, die den Vorgang erläutern. Durch diese Anweisungen könnten zum Beispiel auch unerfahrenere Mitarbeiter problemlos Maschinen rüsten. „Es ist eine Art Navigationsgerät für Maschinenbediener“, so Kuhnhen. Wichtiger Faktor: Die Dauer des Rüstprozesses werde so um bis zu 50 Prozent verkürzt.

Lernfähiges Programm

Im zweiten Schritt geht es um die Feinjustierung. Beim von den Forschern angewendeten „Rotationszugbiegen“ müssen sieben verschiedene Achsen eingestellt werden. Um ein perfektes Ergebnis zu bekommen ist entweder viel Erfahrung erforderlich – oder ein langes Tüfteln an den Einstellungen. Das von der Forschungsgruppe entwickelte und vom Hard- und Softwarespezialisten „Lachmann und Rink“ aus Freudenberg umgesetzte Programm schlägt dem Maschinenbediener die bestmöglichen Parameter vor. Damit das funktioniert, haben die Wissenschaftler erfahrenen Mitarbeitern des Hilchenbacher Unternehmens „Westfalia Metallschlauchtechnik“ mehrere Wochen lang auf die Finger geschaut und Interviews mit ihnen geführt. Ihr Wissen fließt somit direkt in das Programm ein und wird weitergegeben. Zudem ist das Programm lernfähig: Produziert der Maschinenbediener ein Rohr mit Falten, erhält er aufgrund der Erfahrungen bei ähnlichen Problemen Vorschläge, die die Fehler beheben könnten. Es wird überprüft, welche Einstellungen bei welchen Problemen zum Erfolg geführt haben. Letztendlich soll ein enormer Zeitgewinn bei gleichzeitig hoher Qualität des Produktes stehen.

Prof. Engel hofft, dass den Unternehmen mit dieser Entwicklung auch ein wenig die Angst vor dem Begriff Industrie 4.0 genommen werden kann. „Wir wollen nicht den Menschen durch Maschinen ersetzen, sondern Prozesse mit den Menschen weiterentwickeln.“ □

Hintergrund

Das Projekt mit dem Titel „Cyberrüsten 4.0“ hat einen Gesamtumfang von 2,6 Millionen Euro. Auf die Universität Siegen entfallen fast 1,5 Millionen Euro, wovon 90 Prozent vom Fördermittelgeber EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) getragen werden. Beteiligt waren mehrere Partner: Lehrstuhl für Umformtechnik (Univ.-Prof. Dr.-Ing. Bernd Engel, Dr.-Ing. Christopher Kuhnhen (Projektleiter/Verbundkoordinator), M. Eng. Linda Borchmann); Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik und Neue Medien (Univ.-Prof. Dr. Volker Wulf, M. Sc. Sven Hoffmann, Dr. Fabiano Pinatti de Carvalho); Siegener Mittelstandsinstitut SMI (Prof. Dr. Marcus Schweitzer, M. Sc. Nils Darwin Abele); Lachmann & Rink GmbH, Freudenberg (Dipl.-Ing. Stefan Thilo, Dr. Matthias Hebbel, Eric Behme, B. Sc. Bedrettin Aslan); Westfalia Metallschlauchtechnik GmbH & Co. KG, Hilchenbach (Dr. Oliver Selter, Sascha Sckudlarek, Marcus Hupertz).

Wir gratulieren

Bald Automobile GmbH, Siegen
Ralf Neuhaus ..... 40 Jahre
Sandra Jung ..... 25 Jahre

Carl Capito Apparatebau GmbH, Neunkirchen
Nicole Schütz ..... 25 Jahre

Gebrüder Kemper GmbH + Co. KG, Olpe
Michael Wurm ..... 25 Jahre

Gräbener Pressensysteme GmbH & Co. KG, Netphen
Jörn Gräbener ..... 25 Jahre

Hees Bürowelt GmbH, Siegen
Rüdiger Groß ..... 25 Jahre

Klaas + Pitsch Fleisch- und Wurstwaren GmbH, Freudenberg
Andreas Tessmann ..... 25 Jahre

Klemm Bohrtechnik GmbH, Drolshagen
Georg Schmidt ..... 35 Jahre

Petersheim GmbH & Co. KG, Olpe
Klaus Althaus ..... 25 Jahre

Siegener Zeitung Vorländer & Rothmaler GmbH & Co. KG, Siegen
Ingrid Wall ..... 40 Jahre

SIEGENIA-AUBI KG, Wilnsdorf
Volker Fiedler ..... 25 Jahre
Henry Pankow ..... 25 Jahre
Gerhard Weber ..... 25 Jahre

Spendensammlung gegen den Hunger

„Kampf gegen den verdeckten Hunger“ – dieses Ziel hat sich die ugandische Stiftung Maama Care auf ihre Fahnen geschrieben. Die Idee dahinter: Bedürftige Menschen werden zum Selbstkostenpreis mit ausgewogenen, bestmöglich verarbeiteten Lebensmitteln versorgt. Bereits im Sommer 2018 hatte die Erich Utsch AG aus Siegen mit einer Spende von 20.000 Euro die Arbeit der Stiftung unterstützt.

Überzeugt vom innovativen und nachhaltigen Ansatz von Maama Care will man es bei UTSCH aber nicht bei dieser einmaligen Spende belassen – im Gegenteil. Dazu Tilman Schwinn, UTSCH Vorstand für Vertrieb und Technik: „Es ist ganz klar unser Ziel, die finanzielle und ideelle Unterstützung für die Maama Care Stiftung langfristig zu verstetigen“.

Eine Möglichkeit dazu sei der nun eingeschlagene Weg, in allen UTSCH-Prägestellen Sammelboxen aufzustellen, bzw. Info-Material zum Thema Maama Care auszulegen. □

Grundstein für Technologiezentrum gelegt

Auf historischem Grund, angrenzend an die große Backstein-Montagehalle, in der die Vormontage sowie weitgehende Vorinbetriebnahme aller Achenbach-Maschinen und -Anlagen erfolgt, entsteht derzeit ein neues Technologiezentrum mit insgesamt 1600m² Fläche. Der Grundstein des neuen Technologiezentrums des Kreuztaler Familienunternehmens Achenbach Buschhütten ist gelegt, die Fertigstellung für Herbst 2019 geplant und die Kosten belaufen sich auf rund 3,5 Millionen Euro.

Im neuen Technologiezentrum werden fünfzig hochmoderne Büroarbeitsplätze ebenso Platz finden wie eine nach neuesten Erkenntnissen gestaltete Montagelinie für eine der wichtigsten Technologiekomponenten im Geschäftsbereich Walzwerkanlagen, die UniFlat Messrolle; eingeschlossen sind zwei Prüfstände für den Ausgangstest unter nahezu Realbedingungen. Die UniFlat Messrolle von Achenbach gewährleistet dabei als eines der besonders wichtigen Qualitätskriterien für Walzprodukte die optimale Planheit der auf Achenbach-Walzwerken bis auf eine Stärke von 0,0045 mm dünn gewalzten Folien.

Im Bild (v.l.n.r. vorne): André E. Barten, Peter Haub, Dr. Gabriele Barten, Sebastian Quast, Sebastian Groos; (v.l.n.r. hinten): Roger Feist, Axel E. Barten, Walter Kiß, Daniel Brado, Peter Bosch, Dr. Maksim Klinkov, Marcus Thym, Bernd Dornseifer, Sebastian Wörster, Daniel Wollny, Johannes Wagner, Benjamin Koke.

Selbst "live" walzen

Hinzu kommen ein Forum, das das zeitweise Zusammenarbeiten von Mitarbeitern aus unterschiedlichen Abteilungen im direkten Austausch in idealer Form unterstützt, sowie ein Präsentationsraum, in dem die Achenbach-Kunden zum einen an Simulatoren über die neuesten Entwicklungen in der Walzwerktechnik informiert werden und sie zudem die attraktive Möglichkeit haben, auch einmal selbst ‚live' – wenn auch virtuell – zu walzen. Zum anderen werden künftig an diesem Ort virtuelle Inbetriebnahmen der Achenbach-Maschinen und -Anlagen erfolgen, mit dem Ziel, neue bzw. maßgeschneiderte konstruktive Lösungen im Vorfeld der Auslieferung zu testen. Wegweisend ist das neue Technologiezentrum auch deshalb, weil hier hochpräzise mechanische Konstruktions- und Fertigungslösungen mit ihrer hochdynamischen Steuer- und Regelungstechnik mit einzelanlagenübergreifenden cloudbasierten Lösungen zusammengeführt werden.

In das neue Technologiezentrum wird deshalb ein Teil der Walzwerkautomatisierungstechnik des Geschäftsbereichs ‚Walzwerkanlagen' einziehen sowie der neue Geschäftsbereich ‚Digital Solutions', in dem Instrumente entwickelt werden, die es den

Belegschaft bei Planung beteiligt

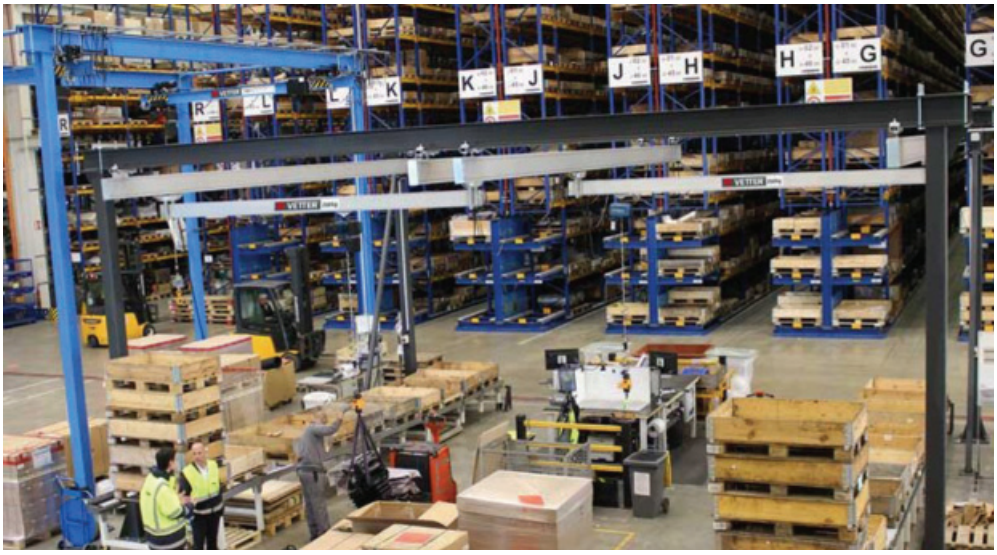
Kunden und Anlagenbetreibern erlauben, ihren Gesamtproduktionsprozess bis hin zu den Endprodukten für die Verpackungs-, Transport- und Bauindustrie sowie den Maschinenbau und die Elektronikindustrie zu optimieren. Damit beschreitet Achenbach seinen Weg als Technologie- & Qualitätsführer für Maschinen und Anlagen zur Produktion von erstklassigen gewalzten und geschnittenen Bändern und dünnsten Folien aus Nicht-Eisen-Metallen wie insbesondere Aluminium konsequent weiter. „Unser neuer Geschäftsbereich OPTILINK® Digital Solutions sowie die OPTIROLL® Walzwerkautomatisierung bekommen nun mit dem Technologiezentrum ein neues Zuhause", sagt Dr. Gabriele Barten.

Bei Achenbach hat man verinnerlicht, dass Vorsprünge in Produkten und Knowhow letztlich immer Vorsprünge durch einzelne Menschen sind, die Mitarbeiter. In Bezug auf die hochkomplexe Technologie von Walzwerkanlagen und Folienschneidmaschinen gilt dies umso mehr. Hier in der Region findet Achenbach seit jeher qualifizierte Mitarbeiter und entwickelt mit diesen weltweit anerkannte Maschinen- und Anlagentechnologie. Die Planung des neuen Technologiezentrums erfolgte daher unter enger Beteiligung der Belegschaft sowie in

Ergonomisches Materialhandling mit hoher Flexibiliät

Beim elsässischen Unternehmen Liebherr-Mining Equipment Colmar SAS werden Großhydraulikbagger für den Einsatz im Tagebau und Nassbagger für maritime Anwendungen gefertigt. Mehr als 500 Mitarbeiter arbeiten in Colmar und gewährleisten die Verlässlichkeit und Leistungsfähigkeit der Maschinen, die aus diesem Grund weltweit gefragt und im Einsatz sind.

Im Zuge der Neuorganisation im Bereich Intralogistik hat Liebherr sich bereits 2016 für Kransysteme von Vetter Krantechnik entschieden. Im Frühsommer diesen Jahres wurden nun von Vetter als Ergänzung zwei neue Arbeitsplatzkransysteme vom Typ „ErgoLine“ geliefert und installiert – eine innovative Neuentwicklung des Siegerländer Kranspezialisten. Bereits kurz nach der Markteinführung von „ErgoLine“ kamen die Projektverantwortlichen von Liebherr zu Vetter, um das leichtgängige System auf seine Eignung zu prüfen. Im Bereich der sogenannten Auspackzone kommen alle Komponenten bis max. 1 000 kg Gewicht an, wobei nach genauer Analyse der Komponentengewichte und -stückzahlen der Einsatzschwerpunkt für das ErgoLine-System auf Stückgewichten bis maximal 250 kg liegt. Nach einem ausführlichen Test im modernen Kranwerk von Vetter war für Frédéric Varain, Projektverantwortlicher bei Liebherr, schnell klar:



In der Auspackzone läuft es leichter dank ErgoLine-Kransystemen von Vetter Krantechnik.

Kransystem für Arbeitsplätze

„Das ist genau die Art von Arbeitsplatzkransystem, mit dem wir das Materialhandling im Bereich der Auspackzone effizient beschleunigen und die Ergonomie an den Transportbändern erheblich verbessern können.“

Bei der Planung gab es noch einige Herausforderungen zu stemmen. An zwei Auspackstationen sollten je zwei Transportbänder so überspannt werden, dass jedes Band von je einem „ErgoLine-System“ bestrichen wird. Dabei durften die Kranstützen selbst die Zufahrt für die Gabelstapler nicht versperren. Auch die Arbeitsplätze, die sich zwischen den Transportbändern befinden, durften keinesfalls durch störende Zwischenstützen eingeengt werden. Das so konzipierte System überzeugt aber vor allen Dingen durch seine Leichtgängigkeit. Das hat auch die Mitarbeiter bei Liebherr sofort begeistert; sie nutzen die Krane gerne und berichten durchweg positiv. □

Grundstein für Technologiezentrum gelegt

Zusammenarbeit mit der Universität Siegen, konkret der Smarten Demofabrik Siegen (SDFS) und dem Werkzeugmaschinenlabor (WZL) der RWTH Aachen.

Als traditionsreiches Familienunternehmen mit 566-jähriger Firmengeschichte am Standort Buschhütten ist Achenbach in der Region zutiefst verankert und investiert auch deshalb gern in den Standort Buschhütten, konkret in ein neues Zuhause für die Technologie von morgen. Kreuztals Bürgermeister Walter Kiß, der ebenfalls bei der Grundsteinlegung vor Ort war, ist stolz darauf, dass sich der Wirtschaftsstandort Kreuztal einmal mehr als Heimat für erfolgreiche und weltweit handelnde Unternehmen beweist. „Mit dieser Investition in ein wegweisendes Technologiezentrum beweist die Firma Achenbach einmal mehr, warum das älteste Unternehmen am Ort sich in seiner über 550-jährigen Geschichte zum Weltmarktführer entwickelt hat. Auch zukünftig werden die Herausforderungen an moderne Produktionsprozesse und digitale Vernetzung vorausschauend angenommen und bilden weiterhin den Grundstein dafür, dass sich die Firma Achenbach als ein besonderer Arbeitgeber der Stadt Kreuztal mit weltweiten Erfolgen behaupten wird“, so der Bürgermeister. □

Daten und Fakten

- 1452 als Buschhütter Eisenhammer gegründet
- Unabhängig und eigentümergeführt
- Rund 400 Mitarbeiter, ca. 100 Mio. € Umsatz
- Ausbildung seit über 100 Jahren
- Spezialist, Technologie- & Qualitätsführer und Partner seiner Kunden
- In 60 Ländern der Welt tätig
- Eine Produktionsstätte, Serviceunternehmen weltweit
- Ein echtes Stück ‚Made in Germany‘

Wirtschaft in Wittgenstein ist bestens aufgestellt

„Die Industrie ist das Herz unserer Wirtschaft. Die gut aufgestellten mittelständischen Familienunternehmen hier in Wittgenstein sind die Grundlage unseres Wohlstandes. Sie haben uns gut durch die letzte Krise gebracht. Sie gilt es zukunftsfest zu machen. Digitalisierung und Globalisierung sind dabei die entscheidenden Herausforderungen“, so NRW-Arbeitgeberpräsident Arndt G. Kirchhoff beim 1. Wittgensteiner Wirtschaftstreff. Auf Einladung einer Veranstaltergemeinschaft von Volksbank Wittgenstein, Sparkasse Wittgenstein, Industrie- und Handelskammer Siegen und der Kreishandwerkerschaft war er Ende Oktober ins Autohaus Müller im Industriepark Wittgenstein in Erndtebrück-Schameder gekommen, ebenso wie rund 150 geladene Unternehmerinnen und Unternehmer,

Rund 150 Gäste kamen zum 1. Wittgensteiner Wirtschaftstreff nach Erndtebrück. Gastredner war NRW-Arbeitgeberpräsident Arndt G. Kirchhoff.

Austausch und Vernetzung

Handwerker und weitere Vertreter der Wittgensteiner Wirtschaft. Unter den Gästen waren auch die Bürgermeister der drei Wittgensteiner Kommunen sowie die Landtagsabgeordnete Anke Fuchs-Dreisbach.

„Nach dem letzten Jahresempfang der IHK Siegen hatten wir die Idee, so etwas auch in Wittgenstein zu organisieren“, begrüßte Klaus Löcker, Inhaber des Autohaus Müller, die Gäste im Namen der Veranstaltergemeinschaft. „Wir wollen uns austauschen und die Gelegenheit bieten, Netzwerke zu knüpfen“, was im Anschluss an den Vortrag von Arndt G. Kirchhoff auch ausgiebig genutzt wurde.

Das Wittgensteiner Land habe sich in den letzten 25 Jahren beeindruckend entwickelt, stellte der Präsident des Verbandes der Metall- und Elektroindustrie Nordrhein-Westfalen e.V. und Geschäftsführender Gesellschafter und CEO der KIRCHHOFF Holding GmbH & Co. KG fest. Südwestfalen insgesamt gehöre heute zu den führenden Industrieregionen in Deutschland. Der Industrieanteil liege bei 45 Prozent. Im Vergleich dazu habe das Ruhrgebiet nur noch einen Industrieanteil von 17 Prozent.

„Die Herausforderungen, die durch die Digitalisierung auf uns zukommen, müssen wir erkennen und mit Zuversicht angehen“, so Arndt G. Kirchhoff weiter. „Dazu gehört eine leistungsfähige Infrastruktur. Die wird zur Zeit geschaffen. Allerdings wäre es sinnvoller, zuerst die Industriegebiete und die Unternehmen an die schnellen Datennetze anzuschließen, als die großen Städte.“ Viele Arbeitsplätze würden sich durch die Digitalisierung verändern, ganz wegfallen oder neu entstehen. Die entsprechenden Arbeitsbedingungen flexibel und zukunftsfähig auszugestalten sei nicht zuletzt Aufgabe der Tarifparteien.

Die Globalisierung war das zweite Thema im Vortrag von Arndt G. Kirchhoff. Er betonte dabei zunächst die Schwierigkeiten, die sich durch den zunehmenden Protektionismus für die deutsche Exportwirtschaft ergäben. „Globalisierung bedeutet nach meinem Verständnis nichts anderes als freien Welthandel. Der wird aber derzeit durch die Politik des amerkanischen Präsidenten Donald Trump und die entsprechenden Reaktionen aus China deutlich erschwert. Hinzu kommt der 2019 anstehenden Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union mit noch nicht vollständig absehbaren Folgen für unseren Außenhandel“, meinte der NRW-Arbeitgeberpräsident. Und dennoch liege Deutschland nach wie vor an der Spitze aller Exportnationen. „Das muss man sich einmal vorstellen: Wir stellen gerade einmal ein Prozent der Weltbevölkerung und sind trotzdem Exportweltmeister.“ Die Produkte der deutschen Industrie seien weltweit gefragt, obwohl sie zumeist teurer sind als andere, aber häufig auch besser. „Deshalb sind unsere Kunden auch bereit, einen höheren Preis dafür zu bezahlen.“ Wir sollten daher alles dafür tun, die zunehmenden Abschottungstendenzen in der Welt zu bekämpfen. Deutschland müsse sich einmischen. Und das gehe nur mit einer gut funktionierenden Wirtschaft.

Plädoyer für freien Welthandel

Neben der Digitalisierung und der Globalisierung beschäftige die Unternehmen

Monopiles für Offshore Windpark

Der dänische Energiekonzern Ørsted hat die EEW Special Pipe Constructions GmbH, ein Unternehmen der EEW Gruppe mit Hauptsitz in Erndtebrück, mit der Herstellung von 47 Monopiles und 35 Transition Pieces für den Offshore Windpark Borssele 1+2 beauftragt.

EEW SPC wird im Dezember 2018 mit der Produktion der Fundamente beginnen, wobei die Monopiles in Rostock produziert und die Transition Pieces bei EEW OSB in Teesside/UK gefertigt werden. Für beide Werke bedeutet dies eine gute Grundauslastung für das erste Halbjahr 2019. Heiko Mützelburg, CEO/Managing Director bei EEW SPC, bekräftigt: „Mit diesem Auftrag starten wir gut ins Jahr 2019. Zudem konnten wir mit dem holländischen Offshore Windprojekt Borsselle 1+2 erstmals außerhalb von UK einen Auftrag für EEW OSB platzieren. Wir danken Ørsted erneut für die langjährige vertrauensvolle Partnerschaft“. Der 752 MW-große Windpark wird etwa 23 km vor der Küste Zeelands/Niederlande errichtet. Insgesamt besteht Borssele 1+2 aus 94 Turbinen, die nach Inbetriebnahme etwa eine Million Haushalte pro Jahr mit Energie versorgen werden.

Bereits seit über 80 Jahren verbindet die EEW-Gruppe weltweit Spezialisten für die Produktion von Stahlrohrstrukturen sowie den dazugehörigen Rohrkomponenten. Die EEW Special Pipe Constructions GmbH mit Sitz im Rostocker Überseehafen ist ein weltmarktführendes Tochterunternehmen der EEW-Gruppe und gilt als Garant für die erfolgreiche Produktion von Fundamentstrukturen für den Offshore Wind Bereich sowie Piles für die Offshore Öl- und Gasindustrie. Mit Innovationskraft und dem Engagement von mehr als 500 Mitarbeitern realisiert EEW SPC zukunftsweisende Lösungen für den Bereich der Erneuerbaren Energien. □

47 Monopiles und 35 Transition Pieces liefert EEW für Borssele 1+2.

Wirtschaft in Wittgenstein ist bestens aufgestellt

▶▶

auch die Frage, wie sie den zukünftigen Fachkräftebedarf decken können. Gerade in den ländlichen Regionen sei das ein großes Problem. „Auch hier müssen wir Unternehmer aktiv werden und für unsere guten Arbeitsplätze werben. Aber wir müssen auch dafür sorgen, dass den Schülerinnen und Schüler schon an der Schule eine fundiertes digitales Wissen vermittelt wird. Wir haben in unseren Unternehmen hervorragende und gut bezahlte Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Es muss also nicht in jedem Fall immer ein Hochschulstudium sein“, unterstrich Arndt G. Kirchhoff. Das gelte auch für das Handwerk. Ohne Nachwuchs für die Handwerksbetriebe bekämen wir langfristig ein Riesenproblem. Schon heute müsse man lange auf einen Handwerkertermin warten. Wenn das zukünftig niemand mehr machen wolle, dann werde es auch für die Industrie schwierig.

Nachwuchsmangel im Handwerk

In der abschließenden Fragerunde gingen einige Vertreter des Handwerks auf diesen Punkt näher ein und bemängelten insbesondere die Abwanderung von Fachkräften aus dem Handwerk in die Industrie, nicht zuletzt wegen der besseren Bezahlung. Dies beginne schon bei den Ausbildungsvergütungen. Hier riet Arndt G. Kirchhoff den Handwerksbetrieben, dieser Entwicklung mit besseren Rahmenbedingungen entgegen zu wirken. „Es ist richtig, das wir in der Industrie deutlich höhere Entgelte zahlen als im Handwerk. Es ist aber auch klar, dass wir mit unserem Tarifpartner IG Metall keine Absenkung hinbekommen werden. Deshalb muss das Handwerk selber etwas tun, um die Attraktivität der Handwerksberufe zu steigern. Und das muss nicht immer nur mehr Geld bedeuten.“ □

Wirtschaft im Web

Wirtschaft regional ist die druckfähige PDF-Ausgabe von Wirtschaft regional online. Auf unserer Website www.wirtschaft-regional-online.de finden Sie noch mehr interessante Berichte und Reportagen aus unserer Wirtschaftsregion. Ein Besuch lohnt sich. Für die schnelle Information bieten wir Ihnen auch unsere App Wirtschaft regional an. Sie finden Sie bei Google Play und im Apple App Store.

Vom Maschinenbauer zum Prozessoptimierer

Am 30. Oktober hat die Heinrich Georg GmbH Maschinenfabrik im Werk Kreuztal die „Tech Fair“ veranstaltet, an der über 150 Kunden aus aller Welt teilgenommen haben. Die zentralen Themen waren die Digitalisierung und ihre Auswirkungen auf die Produktionsprozesse der Kunden. Mit Vorführungen an real existierenden Georg-Maschinen hat das mittelständische Familienunternehmen gezeigt, dass es auch in Bezug auf Digitalisierung und „Industrie 4.0“ im Sondermaschinenbau international bestens aufgestellt ist. Bei der ganztägigen Veranstaltung im Georg-Haus hörten die Besucher nicht nur Vorträge über neue Technologien; in zwei Werkshallen konnten sie sich an mehreren Maschinen live da-

Über 150 Kunden überzeugten sich in den Montagehallen in Kreuztal vom Nutzen der digitalen Technologien.

Live-Vorführungen von Maschinen

von überzeugen, in welch hohem Maße das Unternehmen digitale Technik bereits in seine Anlagen integriert hat und an welchen Zukunftstechnologien derzeit gearbeitet wird. Da Themen wie „Digitale Transformation“, „Automatisierungstechnik“, „Vorbeugende Wartung“, „Condition Monitoring“ oder „autonome Transportsysteme“ alle Kunden gleichermaßen interessieren, waren zum ersten Mal alle drei Geschäftsbereiche – „Bandanlagen“, „Werkzeugmaschinen“ und Trafoanlagen“ – gemeinsam Gastgeber.

Hohe Automatisierungsgrade und die Vernetzung von Einzelaggregaten einer Produktionslinie untereinander optimieren Produktionsabläufe. Mit der Analyse von Maschinendaten (Big Data und Künstliche Intelligenz) reduzieren die Georg-Produkte Wartungsintervalle und mit aktuellen Kommunikationstechnologien unterstützen Spezialisten von Kreuztal ihre Kunden in aller Welt „live“.

Für Mark Georg, den Geschäftsführenden Gesellschafter, ist die Digitalisierung mehr als ein Modetrend: „Als Familienunternehmen denken wir langfristig und haben schon vor Jahren entschieden, die Chancen der digitalen Transformation früh und konsequent zu nutzen. Obwohl wir noch bei Weitem nicht am Ziel sind, produzieren unsere Kunden mit unseren vernetzten Systemen, aufwändiger Datenanalyse und weltumspannender Kommunikation schon heute effizienter und sichern sich damit langfristig ihre Wettbewerbsfähigkeit.“

Wie weit Georg die Digitalisierung schon umgesetzt hat, zeigten Vorführungen an mehreren Maschinen:

- Komplexe Algorithmen werten große Mengen von Maschinendaten aus und leiten daraus Empfehlungen für die optimale Betriebsweise und die Vorbeugende Wartung ab.
- Mit dem „Connected Service“ haben Mitarbeiter in Kreuztal direkten Zugang zu Maschinen überall auf der Welt und unterstützen Kunden bei deren Arbeit mit Chatfunktionen, während ihre Ansprechpartner vor Ort mit ihren Tablets Live-Videos von der aktuellen Situation an der Anlage senden.
- Über die Georg-App kann der Kunde jederzeit den Produktions- und Produktivitätsstatus seiner Maschine nachverfolgen.
- Handling-Roboter stapeln vollautomatisch Bleche für Leistungstransformatoren, bei denen es auf höchste Präzision und hohen Materialdurchsatz ankommt.
- Autonom fahrende Transportplattformen für Lasten bis 120 t orientieren sich mit Laserscannern in ihrer Umgebung, sie benötigen weder Schienen noch im Boden verlegte Drähte.

In den letzten Jahren hat sich Georg vom reinen Maschinenbauer zum digitalen Unternehmen gewandelt. Dabei hat es die meisten Innovationen aus eigener Kraft realisiert. Auch die Kooperation mit der Universität Siegen, der

Kooperation mit Hochschulen

RWTH Aachen, dem Fraunhofer Institut sowie anderen Partnerunternehmen ist zukunftweisend. So diskutierten Experten unterschiedlicher Fachrichtungen im Georg-Denkwerk, dessen Konzept seit 2015 besteht, über die Herausforderungen der Zukunft sowie über mögliche Zukunftstechnologien und neue Geschäftsmodelle.

Naturtalente, Widerstände und ein Survival-Kit

„Ich weiß, was du letzten Sommer gekauft hast“ – mit diesem Titel seines Vortrags zog Dr. Alexander Hoffmann das Publikum im Apollo-Theater in seinen Bann. Der Geschäftsführer der statmath GmbH sicherte sich mit seinem Beitrag den 1. Platz beim Siegener Recruiting Slam. Bereits zum dritten Mal hatte die Industrie- und Handelskammer Siegen (IHK) dazu Personalleiter und Geschäftsführer der regionalen Betriebe unter dem Motto „Unternehmen bewerben sich bei DIR!“ aufgerufen. Rund 360 Gäste waren der Einladung gefolgt und ließen sich von Naturtalenten, einem „Survival-Kit für den Karrieredschungel“ und von Widerständen begeistern.

„Slammen” für den Nachwuchs

Den ersten Auftritt des Abends legten Jessica Becker (Personalleiterin) und Melissa Saßmannshausen (Marketingleiterin) von der Erndtebrücker Eisenwerk GmbH & Co. KG hin. Sie traten allerdings außer Konkurrenz an, da sie zu zweit vortrugen. Die beiden Powerfrauen verdeutlichten in ihrem Vortrag, dass sich auch Frauen in einer Männerdomäne durchsetzen können, und präsentierten den Besuchern ihr „Survival-Kit für den Karrieredschungel“: eine Pistole für Mut und Risikobereitschaft, einen USB-Stick zum Netzwerken und ein Schokoherz für die notwendige Leidenschaft.

Auf die Spuren der Zukunft begab sich anschließend Peter Langner, Personalleiter bei der SMS group GmbH aus Hilchenbach, der zur Titelmusik von James Bond einmarschierte und „nicht im Dienste Ihrer Majestät, sondern im Dienste des Unternehmens“ slammte. Langner machte sich auf die Suche nach „Agenten 4.0 für die Mission digital“, die die digitale Zukunft des Spezialisten für Hütten- und Walzwerktechnik mitgestalten möchten.

Thomas Kleb, Personal- und Marketingleiter sowie Mitglied der Geschäftsleitung bei der Heinrich Georg GmbH in Kreuztal, teilte seine Erfahrungen als „Familienmanager“ mit dem Publikum. „Bleib suchend in deinen Zeiten, lass dich vom Innersten leiten, teile Respekt und Vertrauen, dar-

Weiter auf Seite 12

Die neun Teilnehmer des 3. Siegener Recruiting Slams zeigten sich nach ihrem Auftritt zusammen mit Moderatorin Dr. Christine Tretow (r.) zufrieden.

Vom Maschinenbauer zum Prozessoptimierer

In der sich anschließenden Podiumsdiskussion mit Teilnehmern aus der Stahlindustrie sah Mark Georg besonders in der Organisationsentwicklung seines hoch diversifizierten Unternehmens gute erste Erfolge: „Neben den enormen Chancen unserer neuen Technologien sind wir in den letzten Jahren auch darin gut vorangekommen, Strukturen und Prozesse in unserem Unternehmen sowie insbesondere unsere Art des Zusammenarbeitens flexibel an den dynamischen gesellschaftlichen und technologischen Wandel anzupassen.“

Die Tech Fair bot einen weiteren Blick über den Tellerrand: Dr. Eric Klemp, der Leiter des voestalpine Additive Manufacturing Center GmbH, zeigte Chancen und Grenzen einer weiteren Zukunftstechnologie auf, die zurzeit im Maschinenbau intensiv diskutiert wird: Die Additive Fertigung wird in Kürze die Herstellung komplex geformter Werkstücke revolutionieren.

Starke Hightech-Lösungen

Für starke Hightech-Lösungen im Maschinenbau ist Georg ein weltweit gefragter Partner. Die fortschrittlichen Bandanlagen und Werkzeugmaschinen sowie Produktionsanlagen, Maschinen und Vorrichtungen für die Transformatorenindustrie sind international in renommierten Unternehmen im Einsatz.

Mit seinen verschiedenen Produktbereichen bedient das in dritter Generation geführte Familienunternehmen mit seinen über 480 Mitarbeitern verschiedenste Märkte und Kunden weltweit.

Die Geschäftsbereiche Bandanlagen, Trafoanlagen und Werkzeugmaschinen werden durch eine eigene mechanische Fertigung am Hauptstandort in Kreuztal (NRW) unterstützt. International vor Ort agiert das Unternehmen für seine Kunden mit weltweiten Vertriebs- und Serviceniederlassungen. □

Freistellungstage nur bei Arbeitszeitausgleich

Die nordrhein-westfälischen Metallarbeitgeber haben die IG Metall aufgefordert, bei der Anwendung der in der Tarifrunde 2018 vereinbarten neuen Arbeitszeitregelungen für ein faires Miteinander in den Betrieben zu sorgen. Angesichts der hohen Zahl von Beschäftigten, die im kommenden Jahr acht zusätzliche Freistellungstage statt der jährlichen tariflichen Einmalzahlung von 27,5 Prozent eines Monatsentgelts wählen wollten, würde eine Reihe von M+E-Betrieben in Nordrhein-Westfalen vor erheblichen Umsetzungsproblemen stehen. Dies gelte insbesondere für Schichtbetriebe. Der im Februar abgeschlossene Tarifvertrag für die rund 700.000 Beschäftigten dieses Industriezweigs sehe ausdrücklich vor, dass Anträge von Beschäftigten mit Kindern unter acht Jahren, von Angehörigen pflegenden Mitarbeitern sowie von Schichtarbeitern auf die Freistellungstage nur dann bewilligt werden könnten, wenn das fehlende Arbeitszeitvolumen durch Mehrarbeit anderer Beschäftigter ausgeglichen werden könne.

NRW-Arbeitgeberpräsident Arndt G. Kirchhoff.

„Was betrieblich geht, wollen wir ermöglichen. Was nicht kompensiert werden kann, müssen wir jedoch ablehnen“, sagte dazu Arndt G. Kirchhoff, Präsident des Verbandes der Metall- und Elektro-Industrie Nordrhein-Westfalen (METALL NRW).

> „Was geht, machen wir möglich”

Eine Umfrage des VdSM Verband der Siegerländer Metallindustriellen e.V. kommt in Sachen Freistellungstage zu folgendem Ergebnis: In den tarifgebundenen Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie in Siegen-Wittgenstein, die sich an der Befragung beteiligten, haben knapp 13 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Antrag auf Freistellungstage gestellt. Darunter sind nicht nur Schichtarbeiter, sondern auch eine ganze Reihe von Personen mit zu pflegenden Angehörigen oder mit Kindern unter acht Jahren (gut sechs Prozent insgesamt). Von den Schichtarbeitern haben knapp 22 Prozent Freistellungstage anstatt mehr Geld beantragt.

Die Personalabteilungen in den Unternehmen müssen jetzt prüfen, ob die dadurch bedingten Arbeitszeitausfälle gemäß Tarifvertrag durch Mehrarbeit anderer Beschäftigter kompensiert werden können. Ist das der Fall, steht einer Genehmigung im Einzelfall nichts im Wege. Allerdings gehen die befragten Unternehmen derzeit davon aus, dass etwa einem guten Drittel der Anträge aus betrieblichen Gründen nicht zugestimmt werden könne.

> Unternehmen müssen prüfen

Insgesamt bietet das neue Arbeitszeitregime in der Metall- und Elektroindustrie ein hohes Maß an flexiblen Gestaltungsmöglichkeiten. Die Umsetzung, insbesondere der Wunsch vieler Beschäftigter nach mehr Freizeit, stellt jedoch für viele heimische Unternehmen eine Herausforderung dar. „Wir sind Zuversichtlich, dass in den meisten Fällen für alle Beteiligten zufriedenstellende Lösungen gefunden werden können. Allerdings müssen die betrieblichen Belange stets Berücksichtigung finden. Schließlich muss die Arbeit erledigt werden, sonst leidet auf Dauer die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen“, unterstreicht VdSM-Geschäftsführer Dr. Thorsten Doublet. □

Naturtalente, Widerstände und ein Survival-Kit

▶▶ auf kannst du bei Georg bauen“, gab er den potenziellen Berufseinsteigern mit auf den Weg. Er unterstrich vor allem die gute Work-Life-Balance. Die Maschinenfabrik überzeuge zudem durch ihre positive Unternehmenskultur.

Von „Dornseifers Schlaraffenland“ berichtete Peter Dornseifer, Geschäftsführer der Friedhelm Dornseifer GmbH & Co. KG, der bereits als Siebenjähriger die Schlüssel einer neuen Filiale seines Vaters umdrehte und so frühzeitig den Weg in den Einzelhandel fand. Er präsentierte in einem kurzweiligen Vortrag die Aufstiegs- und Karrierechancen, die sein Unternehmens zu bieten hat.

Dass Naturtalente nicht auf Bäumen, sondern an ihren Aufgaben wachsen, demonstrierte Alexander Kremer. Der Geschäftsführer der Garten-Center Kremer GmbH aus Lennestadt setze in seinem Unternehmen auf flache Hierarchien und Teamwork. Er suche Naturtalente, die zu 100 Prozent ihr Bestes geben und 100 Prozent Liebe fürs Detail sowie für das große Ganze zeigen.

Begleitet von Ludwig van Beethovens 9. Symphonie teilte Teresa Mason-Hermann, Personalleiterin der KRAH Unternehmensgruppe in Drolshagen, mit dem Publikum ihre Freude am Widerstand. Sie zeigte, dass eine Autofahrt ohne ihn unkomfortabel und eine Fahrt mit dem Aufzug vermutlich schmerzvoll wäre.

„We are family“ – so lautet der Slogan der Mennekes Elektrotechnik GmbH & Co. KG in Kirchhundem, den Techniker Daniel Schulte singend und tanzend sowie im Zusammenspiel mit dem Firmenvideo auf der Bühne präsentierte. Beim Weltmarktführer aus dem Sauerland, der eine Ausbildungsquote von zehn Prozent hat, seien soziale Kompetenzen wichtig und der Mensch stehe im Mittelpunkt. □